



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

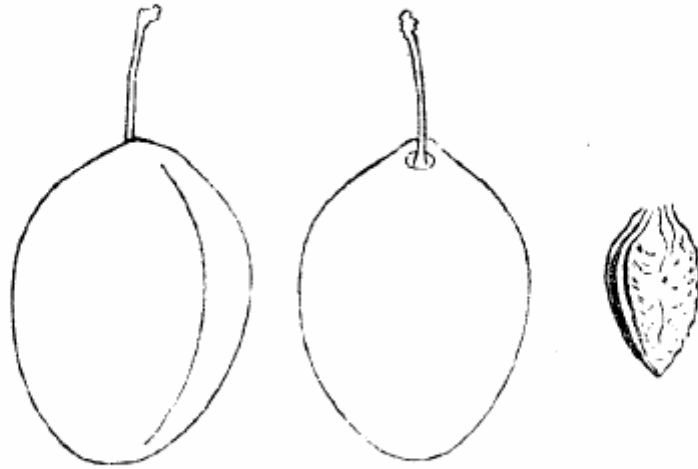
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 284 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 140. **Bechsteins Spitzpflaume.** Gl. 1: I, 2. B.
 Damascenenartige Zwetschen mit rothen Früchten. — Gl. 6: I, 2. C. b.



Bechsteins Spitzpflaume. **† Ende August, Anf. Sept.

Heimath und Vorkommen: sie ist auf unseren Dörfern wurzelächt zu finden und pflanzt sich in solcher Weise von selbst durch Ausläufer fort; sie soll aber auch durch Samenausfaat wieder dieselbe Frucht liefern, weshalb sie Bechstein als eine eigene Art unterschieden und in seiner Forstbotanik als Spitzpflaume, Rosinenpflaume, spitzige rothe Pflaume, *Prunus oxycarpa* (so daß sich das Wort *oxycarpa* auf ihre spitze Form, aber nicht auf einen sauren Geschmack bezieht) beschrieben hat. — Die Frucht ist zwar nur klein, desungeachtet aber sehr beliebt, denn sie zeichnet sich durch Wohlgeschmack besonders aus und ihr Baum liefert reichlich Früchte, die sich gut trocknen lassen und dann sehr gut sind, woher sie wohl auch Rosinenpflaume genannt worden sein mag.

Literatur und Synonyme: Bechsteins Forstbotanik, Gotha 1821, S. 159, 458. — Liegel II, S. 96, glaubte, daß die von ihm beschriebene ungleich größere und früher reisende Rothe Zwetsche (Illustr. Handb. III, S. 279) diese Frucht Bechsteins sei, worin er aber im Irrthume war. — Dochzahl S. 101. Die von diesem der Rothen Zwetsche Liegels zugesügten Synonyme: *Prunus oxycarpa* Bechstein, Kleine und rothe Masche, Blaue oder Rothe Zipper in Franken, bedürfen also der Berichtigung oder sind fraglich.

Gestalt: eiförmig, um den Stempelpunkt stumpf-spitz abgerundet, um den Stiel herum etwas stärker abgeflacht, doch wirft sich der Rücken, bisweilen auch der Bauch, nach dem Stiele hin meist stärker auf und macht eine einseitige Spitze, wodurch die Frucht nach beiden Enden hin gleich spitz erscheint und wovon sie ihren Namen erlangt haben mag. Die Furche ist ganz flach und nur als ein röthlich gefärbter Strich zu bemerken; sie drückt den Rücken meist nur nach dem Stempelpunkte hin und theilt gleich oder ungleich. Der Stempelpunkt ist sehr klein

und steht flach, seltener etwas vertieft, oft nicht in der Mitte, sondern etwas seitwärts der Spitze nach dem Bauche zu. — Die Frucht ist klein, 12—13^{'''} hoch, 11^{'''} dick und meist ebenso breit.

Stiel: 6—7^{'''} lang, dünn, kahl, leicht berostet, sitzt in einer ziemlich tiefen und engen Höhle neben der kleinen, vom Bauche gebildeten Spitze, die sich mitunter auch ziemlich verlängert.

Haut: nicht dick, doch zähe, läßt sich leicht abziehen, schmeckt nur unmerklich säuerlich und kann gut mit genossen werden. Die Farbe der Frucht ist eigentlich gelb oder grünlich gelb, wie man dieses an den weniger besonnenen bemerkt, mit vielen feinen weißlichen, rothumkreisten, charakteristischen Punkten. Diese vermehren sich bei freihängenden Früchten stark und werden größer, so daß die Frucht an der Sonnenseite fast wie verwaschen geröthet, überhaupt mehr roth als gelb aussieht und man sie mehr unter den rothen als gelben Arten suchen wird. — Der Duft ist weißlich und dünne.

Fleisch: hellgelb, etwas härtilich, von angenehmem, süßen, sehr gut parfümirten Geschmack, der dieser Pflaume viele Liebhaber zuführt.

Stein: vollkommen löslich, klein, von Form wie gezeichnet. Die Rückenlanten sind breit und gut von einander geschieden, die Mittelkante tritt nach dem Stielende am meisten hervor und ist etwas scharf. Die Bauchfurchen sind flach und hat rauhe Kanten. Die Backen sind ziemlich erhoben, schwach asterkantig und etwas rauh.

Reife und Nutzung: Die Frucht reift gegen das Ende des August oder im Anfang des September (1862 war sie am 23. August reif). Sie hängt nicht fest am Stiele und fällt bei erlangter Reife gerne ab. — Weil sich die Frucht gut zum Welken eignet und ihr zuckeriger Geschmack vielen Personen über die Mehrzahl der Pflaumen geht, wird sie in hiesiger Gegend in allen Gärten gerne gesehen und von den geborenen Weinern werden Bäume oft weithin verlangt.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wird stark, mitunter stärker und höher als der gewöhnliche Zwetschenbaum, aber er erreicht bei uns ebensowenig ein hohes Alter, als dieser. Seine Tragbarkeit (in den Gärten um die Bauernhöfe herum besonders, wo er oft getroffen wird) ist groß. — Sommerzweige schwach und dünn, etwas stufig, dunkel-violettbraun, leicht behaart. — Blätter nur an jungen, noch raschwachsenden Bäumen groß, an ältern klein, 1¹/₂'' breit, 1³/₄'' bis 2'' lang, eirund, stumpf zugespitzt, oft nach dem Stiele zu etwas verschmälert, enge, oft doppelt gekerbt gesägt, unterhalb kurz behaart, oberhalb dunkelgrün, runzelig, an den Zweigen aufrecht stehend. Blattstiel 6^{'''} lang, dünn, aber steif, behaart, geröthet, meist drüsenlos.

J a h n.